

3. Der Himmel, nah und fern,
er ist so klar und feierlich,
so ganz, als wollt' er öffnen sich.
Das ist der Tag des Herrn!

Ludwig Uhland.

242. Die Kapelle.

1. Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Thal hinab; drunten
singt bei Wies' und Quelle froh und hell der Hirtenknab'.

2. Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor;
stille sind die frohen Lieder, und der Knabe lauscht empor.

3. Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Thal.
Hirtenknabe, Hirtenknabe, dir auch singt man dort einmal!

Ludwig Uhland.

243. Morgenwanderung.

1. Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' ent-
gegen; da ist der Wald so kirchenstill, kein Lüftchen mag sich regen;
noch sind nicht die Lerchen wach, nur im hohen Gras der Bach singt
leise den Morgensegen.

2. Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin uns aufgeschrieben in
bunten Zeilen manch ein Spruch, wie Gott uns treu geblieben; Wald
und Blumen nah und fern, und der helle Morgenstern sind Zeugen von
seinem Lieben.

3. Da zieht die Andacht wie ein Hauch durch alle Sinnen leise, da
pocht ans Herz die Liebe auch in ihrer stillen Weise, pocht und pocht,
bis sich's erschließt und die Lippe übersießt von lautem, jubelndem
Preise.

4. Und plötzlich läßt die Nachtigall im Busch ihr Lied erklingen, in
Berg und Thal erwacht der Schall und will sich aufwärts schwingen,
und der Morgenröte Schein stimmt in lichter Glut mit ein: Laßt uns dem
Herrn lobsingen!

Emanuel von Geibel.

244. Abendlied.

1. Abend wird es wieder; über Wald und Feld säuselt Frieden
nieder, und es ruht die Welt.

2. Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort, und er braust
und fließet immer, immer fort.

3. Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh, keine Glocke
klinget ihm ein Rastlied zu.

4. So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du; Gott nur
kann dir geben wahre Abendruh.

Heinrich August Hoffmann von Fallersleben.